

Herzlich willkommen bei den „Elternbriefen“!

Dies sind die Elternbriefe des dritten Bandes der Godly Play-Reihe: Sie behandeln die Geschichten des Weihnachtsfestkreises und die Gleichnisse. Wenn Sie mit Kindern nach dem Godly Play-Konzept arbeiten und den Familien der Kinder gern etwas von der typischen Godly Play-Erfahrung vermitteln möchten, dann sollen die Elternbriefe Sie dabei unterstützen.

Mit Hilfe der folgenden Seiten können Eltern ihren Kindern helfen, sich an die jeweilige Godly Play-Einheit zu erinnern und sie zu Hause gemeinsam nachzuempfinden. Deshalb beginnt jeder Elternbrief mit einigen Anregungen, sich gemeinsam auf die Geschichte einzulassen und bietet dann eine Kurzfassung zum Nacherzählen der Geschichte an.

Außerdem werden in jedem Elternbrief Informationen gegeben, die helfen sollen, Methodik und Ziele von Godly Play zu verstehen.

Die folgende Aufstellung zeigt, zu welcher Einheit aus Godly Play Band 3 es einen Elternbrief gibt. Es wurden solche Einheiten ausgelassen, bei denen das Nacherzählen schlichtweg zu lang oder zu komplex für einen Elternbrief wäre.

Viel Spaß bei dieser kreativen, erweiterten Dimension von Godly Play!

Einheit	Titel	Seiten
Einheit 1	Die heilige Familie	Seite 29
Einheit 2	1. Advent	Seite 37
Einheit 3	2. Advent	Seite 46
Einheit 4	3. Advent	Seite 51
Einheit 5	4. Advent	Seite 56
Einheit 6	Das Dreikönigsfest	Seite 80
Einheit 7	Die heilige Taufe	Seite 86
Einheit 8	Das Gleichnis vom guten Hirten	Seite 94
Einheit 9	Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter	Seite 107
Einheit 10	Das Gleichnis von der kostbaren Perle	Seite 116
Einheit 11	Das Gleichnis vom Sämann	Seite 123
Einheit 12	Das Gleichnis vom Sauerteig	Seite 131
Einheit 13	Das Gleichnis vom Senfsamen	Seite 136
Vertiefungseinheit	Das Gleichnis von den Gleichnissen	Seite 153
Vertiefungseinheit	Das Gleichnis vom tiefen Brunnen	Seite 159

Die heilige Familie

Die heilige Familie ist wichtig für den Zusammenhang aller Godly Play-Geschichten und des Kirchenjahres. Die heilige Familie ist die *Matrix* – das lateinische Wort für „Mutterschoß“, aus dem neues Leben kommt. Die Menschwerdung Christi verändert alles. Vor allem verändert sie die Art, wie wir uns selbst verstehen, einander, den Schöpfer und die geschaffene Welt um uns herum.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, zusammen mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Einheit wachruft und auf diese Weise *nacherlebt*. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest?
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat?

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Moment, Ihr Kind auszufragen, an welche Einzelheiten der letzten Einheit es sich erinnern kann oder nicht. Stattdessen können Sie ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Dies wird sich bei jedem Kind anders äußern: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden einen bestimmten Moment hervorheben, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über

ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals: Ihre Aufgabe ist es nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur, aufmerksam und einfühlsam *zuzuhören*. Dadurch unterstützen Sie junge – manchmal *sehr* junge – Theologinnen und Theologen in ihrer Entwicklung.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, zusammen mit Ihrem Kind die unten stehende Kurzfassung der letzten Einheit lesen oder sie ihm vorlesen. Vielleicht möchten Sie dazu Ihre Weihnachtskrippe verwenden? Ob Sie nun die Einheit vorlesen oder einfach nur zuhören, was Ihr Kind aus der heutigen Einheit erzählt – verwenden Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die umseitig abgedruckt sind. Bedenken Sie – es gibt viele richtige Antworten! Öffnen Sie sich dem, was diese Darbietung Ihnen und Ihrem Kind sagen könnte. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Am Ende bleiben Sie einen Moment lang still zusammen sitzen und schließen mit „Amen“.

Die Darbietung

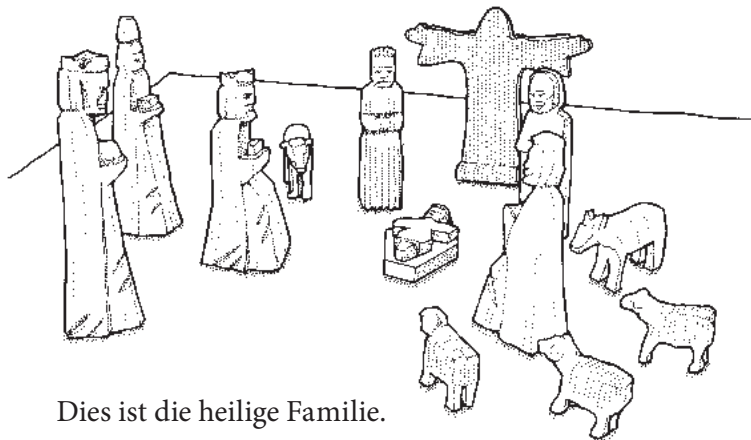
Hier ist das Christuskind. Es breitet seine Arme aus, um dich zu umarmen. (*Deuten Sie auf jede Figur, während Sie darüber sprechen.*)

Hier ist die Mutter Maria. Hier ist Josef, der Vater. Das ist der Esel, auf dem Maria ritt, als sie und Josef nach Bethlehem gingen, um sich von den römischen Behörden zählen zu lassen. Maria war schwanger, deshalb war das Laufen sehr anstrengend für sie. Manchmal ritt sie auf dem Esel. Aber auch das ist anstrengend, wenn man einen so dicken Bauch hat. Darum stieg sie manchmal ab und lief wieder ein Stück.

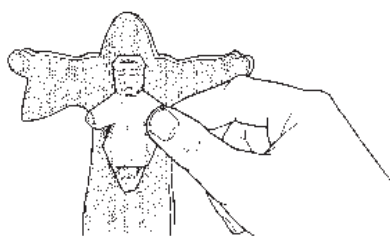
Das ist der Ochse, der im Stall war, als das Kind geboren wurde. Er war überrascht, ein Baby in seiner Krippe zu sehen, in der er eigentlich sein Futter erwartete.

Hier ist einer der Hirten, die das große Licht am Himmel sahen in jener Nacht. Das sind einige seiner Schafe. Als die Hirten das Licht sahen in der Dunkelheit, bekamen Sie Angst. Dann hörten sie ein Singen. Die Engel sangen vom „Frieden auf Erden und bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Die Hirten sollten nach Bethlehem gehen, und das machten sie auch.

Das sind die drei Könige, die weisen Männer. Eines Tages sahen sie einen ganz sonderbaren Stern. Alle Sterne des Himmels hatten ihren Platz – die Magier kannten sie alle – doch dieser Stern bewegte sich. Deshalb wurden sie neugierig und folgten ihm. Er führte sie bis hin zu dem Stall, in dem das Christuskind geboren wurde. Die weisen Männer brachten Geschenke mit: Gold, Weihrauch und Myrrhe.



Dies ist die heilige Familie.



Das ist das kleine Baby, das die Arme ausbreitet, um euch zu umarmen. Das Kind wurde groß, es wurde ein erwachsener Mann. Der starb dann am Kreuz. Das war sehr schlimm, aber es ist auch wundervoll, auf eine geheimnisvolle, österliche Weise wundervoll.

Jetzt kann er seine Arme ausbreiten und die ganze Welt umarmen. Er ist nicht einfach wieder da, so wie er vorher da war. Er ist überall und zu jeder Zeit da.

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, welchen Teil der heiligen Familie du am liebsten magst?
- Was meinst du, welcher Teil der heiligen Familie ist wohl am wichtigsten?
- Ob wir einen Teil der heiligen Familie weglassen könnten und hätten doch immer noch alles, was wir brauchen?

Godly Play – Warum Godly Play? (Teil 1)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen.

In diesem und den nächsten Elternbriefen nennen wir Ihnen einige der vielen Gründe, warum wir den Einsatz von Godly Play in der Gemeinde für sinnvoll halten:

– Godly Play erinnert uns an die Heiligkeit alltäglicher Dinge, wie z. B. Brot, Wein, Kerzen, Öl, Holz, Leinen und Ton. Godly Play lehrt eine sakramentale Weltansicht in einer Gesellschaft, die so oft vom Nützlichkeitsdenken und vom Materialismus geprägt ist.

– Godly Play lehrt Kinder und Erwachsene, dass Stille und Behutsamkeit bei der Arbeit ebenso befriedigend sein können, wie laut, geschäftig und umtriebiger zu sein, und vermittelt diese alltagskritische Botschaft in ermutigender und stimmiger Weise.

– Godly Play erlaubt es Kindern, in einer sicheren und anregenden Umgebung mit Materialien zu arbeiten, die alle Sinne ansprechen. Damit kombiniert und integriert Godly Play die beiden Hauptzugänge zum Wissenserwerb für kleine Kinder, nämlich Sprache (das verbale System) und Spiel (das nonverbale System).

1. Advent

Zusammen mit den folgenden drei Einheiten hilft die heutige Einheit den Kindern, sich auf das Geheimnis von Weihnachten einzustimmen. Gemeinsam begeben wir uns auf eine Reise nach Bethlehem, geleitet von den Propheten (in der heutigen Einheit) und begleitet von der heiligen Familie, den Hirten und den Weisen (in den folgenden drei Einheiten). Am Ende, wenn die Christuskerze entzündet wird, kommen wir bei der Geburt Jesu an.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Geschichte nacherzählen, brauchen Sie:

- fünf Kerzen (drei lilafarbene, eine rosafarbene und eine weiße, oder vier blaue oder rote und eine weiße, abhängig vom Brauch Ihrer Konfession)
- optional: Kerzenlöscher

Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Ein König kommt, aber es ist kein König von der Art, wie die Leute ihn erwarteten. Dieser König hat keine Armee, keinen Palast und keine Reichtümer. Dieser König ist ein Kind, das in einem Stall geboren wurde.

Sein Kommen ist ein Geheimnis. Manchmal ist es schwer, in ein Geheimnis hineinzufinden. Darum ist diese Zeit – die Adventszeit – so wichtig. Manchmal laufen die Leute mitten durch dieses Geheimnis hindurch und merken nicht einmal, dass es da ist.

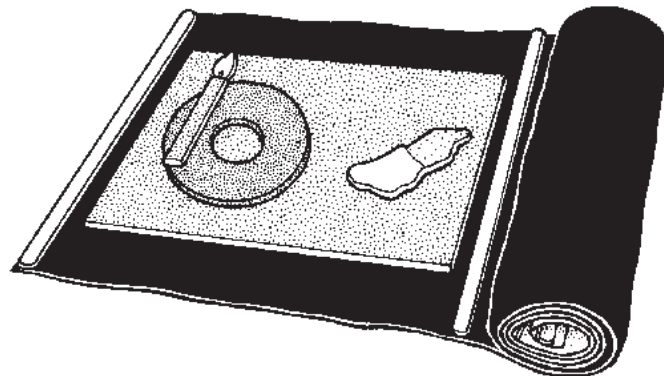
Weihnachten ist ein so großes Geheimnis, dass man vier Wochen braucht, um sich darauf vorzubereiten. Während dieser Zeit sind wir alle unterwegs nach Bethlehem – zusammen mit den Propheten, der heiligen Familie, den Hirten, den Engeln, den Weisen und noch vielen anderen. Diese Reise fand nicht nur vor 2000 Jahren im Heiligen Land statt, sie ereignet sich auch hier und jetzt.

Heute erinnern wir uns an die Propheten. Sie kamen Gott so nahe und Gott kam ihnen so nahe, dass sie wussten: Etwas Wichtiges wird bald in Bethlehem geschehen.

Sie wiesen den Weg nach Bethlehem. Sie wussten nicht ganz genau, was dort passieren würde, aber sie wussten, dass Bethlehem *der* Ort sein würde.

Heute erinnern wir uns an die Propheten. (*Zünden Sie eine Kerze an.*)

Das ist das Licht der Propheten. Freuen wir uns über dieses Licht!



Jetzt wissen wir, wo es langgeht, wenn wir unseren Weg in das Geheimnis von Weihnachten hinein finden wollen.

Schaut! Seht ihr, wie die Flamme ganz genau an einem Ort ist? Von hier kommt das Licht. Wenn ich jetzt die Flamme lösche, verändert sich das Licht. Es ist nicht mehr nur genau an einem Ort. (*Löschen Sie die Kerze behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus.*)

Schaut! Seht ihr das? Jetzt breitet sich das Licht aus, wird immer durchsichtiger, während es den Raum anfüllt mit dem Licht der Propheten. Überall im Raum, wo ihr hinget, seid ihr jetzt ganz nahe bei den Propheten. Propheten können auch Jungen sein, und Propheten können auch Mädchen sein. Jeder von uns hier könnte ein Prophet sein.

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 1)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Beginnen wir beim „Spielen“. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Vieles vom dem, womit wir unsere Freizeit verbringen, ist im eigentlichen Sinne kein Spiel, sondern *Arbeit beim Spiel*. Das können Sie bei sich selbst überprüfen. Welche Ihrer Tätigkeiten erscheint Ihnen als wirkliche Zeitverschwendung?

Probieren Sie es aus! Nehmen Sie sich etwa dreißig Minuten Zeit und „verschenden“ Sie sie. Dieser Gedanke läuft allem zuwider, woran unsere geschäftige, pragmatische Kultur glaubt. Machen Sie also eine halbe Stunde

lang nicht vieles gleichzeitig. Tun Sie nichts, von dem Sie meinen, Sie „müssten“ es tun. Sie „schaffen“ nichts – und darauf konzentrieren Sie sich einfach.

Vielleicht entdecken Sie dabei, dass solche „Zeitverschwendung“ Sie in einen persönlichen, ganz eigenen kreativen Prozess hineinzieht. Vielleicht entdecken Sie eine neue Beziehung zur Sprache oder Sie verzichten ganz auf Sprache.

Wenn Sie für derartiges in Ihrem Tagesablauf „Raum“ schaffen, ist das eine Einladung an Gott, den Schöpfer, zu kommen und mitzuspielen. Es öffnet Sie auch wieder für die Dinge, die Sie als Kind von Natur aus taten. Spiel ist dann eine Erfahrung, die Sie, Gott und die Kinder gemeinsam haben.

2. Advent

Diese Einheit zum zweiten Advent bereitet die Kinder weiter auf das Geheimnis von Weihnachten vor. Wir gehen in Richtung Bethlehem, geleitet von den Propheten, gemeinsam mit der heiligen Familie, den Hirten und den Weisen. Am Ende, wenn das Licht von Christus entzündet wird, kommen wir bei der Geburt Jesu an. Die heilige Familie steht im Mittelpunkt der heutigen Einheit.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Geschichte nacherzählen, brauchen Sie:

- fünf Kerzen (drei lilafarbene, eine rosafarbene und eine weiße oder vier blaue oder rote und eine weiße, abhängig vom Brauch Ihrer Konfession)
- optional: Kerzenlöscher

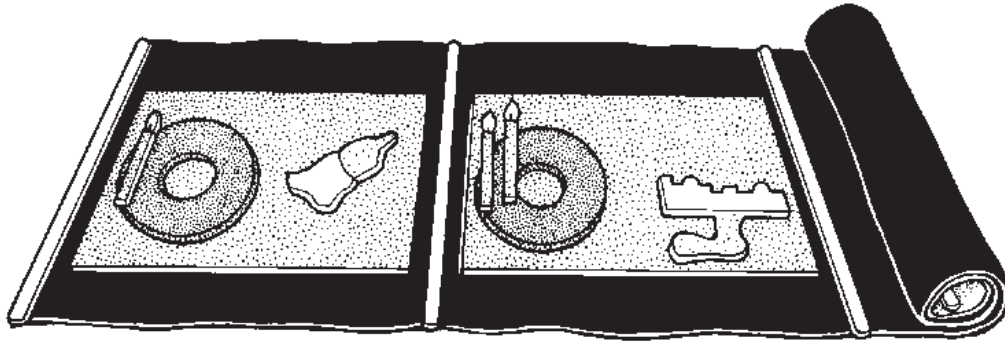
Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Die heilige Familie ist unterwegs nach Bethlehem und wir gehen mit ihnen – der Mutter Maria, dem Vater und dem Esel.

Maria sollte bald ein Kind bekommen. Es ist sehr anstrengend zu laufen, wenn man bald ein Kind bekommt. Manchmal ritt sie auf dem Esel. Aber es ist auch anstrengend, auf einem Esel zu reiten, wenn man so einen dicken Bauch hat. Wenn sie nicht mehr reiten konnte, stieg sie ab und lief wieder ein Stück zu Fuß. Sie ritt und sie ging.

Vielleicht waren Maria und Josef mit ihrem Esel die letzten Reisenden, die in jener Nacht die Straße nach Bethlehem heraufkamen.



Das ist das Licht der Propheten. *(Zünden Sie die Kerze vom 1. Advent wieder an).*

Hier ist das Licht der Mutter Maria und Josefs, des Vaters, damit sie ihren Weg nach Bethlehem finden. *(Zünden Sie die zweite Kerze an).* Freuen wir uns über dieses Licht!

Jetzt schaut mal: Gleich mache ich die Kerze aus und dann verändert sich das Licht. Seht ihr, wie das Licht der Propheten jetzt nur an genau einem Ort ist? Wenn ich die Kerze ausmache, dann kann das Licht überall sein. *(Löschen Sie die Kerze der Propheten behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus).*

Seht! Habt ihr bemerkt, wie das Licht der Mutter Maria und Josefs, des Vaters, erst an genau einem Ort ist? Gleich mache ich die Kerze aus, dann kann es überall sein. *(Löschen Sie die Kerze der heiligen Familie behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus.)*

Seht ihr, dass das Licht nicht einfach weg ist? Es hat sich verändert, es ist nicht mehr nur an dem einen Ort. Jetzt breitet es sich aus, wird immer durchsichtiger und durchsichtiger und füllt den ganzen Raum aus. Der Raum füllt sich mit dem Licht der Mutter Maria und Josefs, des Vaters. Überall in diesem Raum, wo ihr auch hingehet, könnt ihr ihnen ganz nahe kommen.

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 2)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Untersuchungen zeigen, dass wilde Säugtiere etwa 20% ihrer Energie ganz und gar aufs Spielen verwenden, eine Tätigkeit, die keinen erkennbaren Zweck erfüllt. Warum sollte die Natur den Einsatz von so viel biologischer Energie für eine scheinbar unnütze Tätigkeit begünstigen? Vielleicht ist sie ja gar nicht so „nutzlos“, wie es scheint.

Als kultivierte Menschen fragen wir nach Sinn und Zweck des Spiels. Früher wurde Spiel in Verbindung gebracht mit Macht (Status, Sieg), mit dem Schicksal (Magie, Glück), mit der

Identität der Gemeinschaft (Feste, Zusammengehörigkeit) oder mit Frivolität (Unsinn im Gegensatz zur Arbeit). Für die Moderne gehört zum Spiel der Fortschritt dazu (Anpassung, Wachstum), die Vorstellungskraft (Kreativität, Phantasie) oder die Anliegen der eigenen Person (Erfahrung von Höhepunkten, Freizeit). Ich glaube, dass alle genannten Aspekte zusammengehören. Darum ist eine Definition so schwierig.

Wenn wir also verstehen wollen, was Spiel bedeutet, dann müssen wir zuallererst zugeben, dass der Begriff mehrdeutig ist. Spiel lässt sich schwer definieren! Lässt sich vielleicht das Spiel seinem Wesen nach gar nicht in präzise Sprache fassen? Lässt es sich viel eher in der Sprache der Poesie ausdrücken, die überschäumt von Energie und Leben?

3. Advent

Die Einheit zum dritten Advent bereitet die Kinder weiter auf das Geheimnis von Weihnachten vor. Wir befinden uns noch immer auf der Reise nach Bethlehem, geleitet von den Propheten, begleitet von der heiligen Familie, den Hirten und den Weisen. Am Ende, wenn die Christuskerze entzündet wird, kommen wir bei der Geburt Jesu an. Die Hirten bilden den Schwerpunkt dieser Einheit.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, entweder gemeinsam mit Ihrem Kind die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Geschichte nacherzählen, brauchen Sie:

- fünf Kerzen (drei lilafarbene, eine rosafarbene und eine weiße oder vier blaue oder rote und eine weiße, abhängig vom Brauch Ihrer Konfession)
- optional: Kerzenlöscher

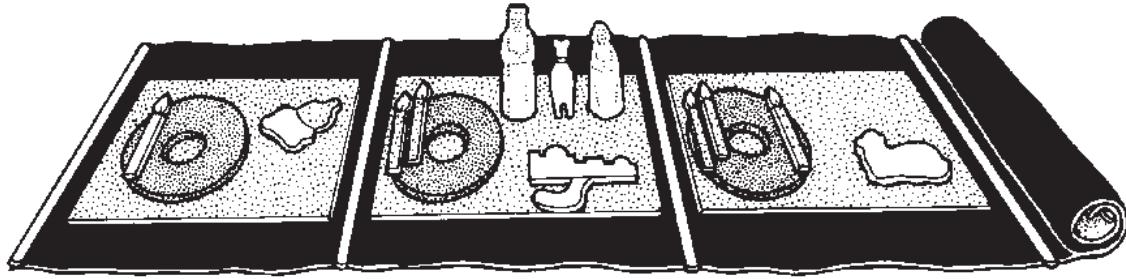
Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Am dritten Adventssonntag erinnern wir uns an die Hirten, die auf den Feldern rings um Bethlehem waren und dort die Schafe hüteten. Sie versuchten, wach zu bleiben, damit kein Wolf ihre Schafe reißen kann. Plötzlich war da so viel Licht am Himmel, dass es ihnen in den Augen wehtat.

Sie fürchteten sich. Dann hörten sie ein Singen im Himmel. Engel sangen: „Fürchtet euch nicht! Wir verkündigen euch große Freude. Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Ein Kind ist geboren. Los! Schnell! Lauft schnell nach Bethlehem und schaut euch das Kind an, das alles verändern wird.“

Hier haben wir die Kerze der Propheten (*zünden Sie die Kerze vom ersten Advent an*). Das ist die Kerze der heiligen Familie (*zünden Sie die Kerze vom zweiten Advent an*) und hier ist die Kerze der Hirten (*zünden Sie die dritte Kerze an*). Freuen wir uns über dieses Licht!



Jetzt mache ich gleich die Kerze aus. Seht ihr, wie das Licht der Propheten nur an genau einem Ort ist? Das ist sehr hilfreich. Es hilft uns, das Licht zu sehen. Schaut her! (*Löschen Sie die Kerze der Propheten behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus*). Jetzt ist die Kerze aus und das Licht, das nur an einem einzigen Ort war, breitet sich mehr und mehr aus. Es wird immer unsichtbarer, je mehr es sich ausbreitet. Gleich wird es den ganzen Raum ausfüllen.

Hier ist das Licht der heiligen Familie. Jetzt schaut her, ich mache die Kerze aus. (*Löschen Sie die Kerze der heiligen Familie behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus*). Seht, es breitet sich aus und füllt den ganzen Raum. Bloß, weil man das Licht beinahe nicht sieht, heißt das nicht, dass es nicht da ist.

Und das hier ist das Licht der Hirten. Ich mache sie gleich auch aus. Seht ihr, wie das Licht an nur genau einem Ort ist? (*Löschen Sie die Kerze der Hirten behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus*.) Seht her! Es füllt den Raum mit den Hirten und mischt sich mit der heiligen Familie und den Propheten. Wo immer ihr heute in diesem Raum geht, werden sie alle auch nahe sein.

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 3)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Vielleicht können wir verdeutlichen, was Spielen heißt, wenn wir nach dem Gegenteil fragen. Bei der Suche nach dem Gegenteil von Spiel achten wir auf die Sprache, aber auch auf unser nonverbales, Körper-bezogenes „Wissen“.

Manche meinen, „Ernsthaftigkeit“ sei das Gegenteil von Spiel. Vielleicht versucht, wer

Ernsthaftes tut, Spielerisches auszuschließen. Aber in umgekehrter Richtung stimmt das nicht: Spiel schließt Ernsthaftigkeit mit ein. Oder ist „Arbeit“ das Gegenteil von Spiel? Für viele Menschen ist ihre Arbeit durchaus Spiel: Denken Sie an jene Künstler, Sportler oder Geschäftsleute, die Arbeit und Spiel als zwei Teile eines ganzheitlichen Lebensrhythmus empfinden und nicht als Gegensätze. Godly Play meint, das Gegenteil von Spiel sei *Leere*. Wenn wir spielen, sind wir voll Leben, verbunden mit dem Spiel und den Mitspielern. Es scheint, als würde sich unsere Energie dabei vermehren, statt aufgebraucht zu werden.

4. Advent

Die Einheit zum vierten Advent bereitet die Kinder weiter auf das Geheimnis von Weihnachten vor. Wir befinden uns immer noch auf dem Weg nach Bethlehem, geleitet von den Propheten, begleitet von der heiligen Familie, den Hirten und den Weisen. Am Ende, wenn die Christuskerze entzündet wird, kommen wir bei der Geburt Jesu an.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und

wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, entweder gemeinsam mit Ihrem Kind die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Geschichte nacherzählen, brauchen Sie:

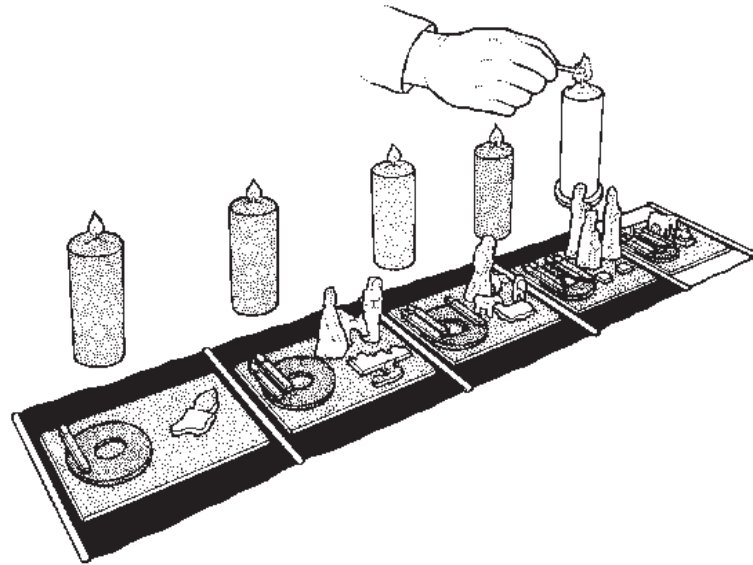
- fünf Kerzen (drei lilafarbene, eine rosafarbene und eine weiße oder vier blaue oder rote und eine weiße abhängig vom Brauch Ihrer Konfession)
- optional: Kerzenlöscher

Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Am vierten Adventssonntag erinnern wir uns an die drei Könige, die weisen Männer. Sie kamen von weit her – aus dem Osten. Und von allen Dingen, über die sie Bescheid wussten, kannten sie sich am besten mit den Sternen aus. Sie wussten genau, wo jeder Stern zu jeder Zeit des Jahres sein musste. So war der Sternenhimmel wie ein Kalender für sie. Deshalb konnten sie den Menschen sagen, wann es Zeit war, die Pflanzen auszusäen, eine Schiffsreise auf dem Meer zu unternehmen oder die hohen Berge zu überqueren, wenn der Schnee nicht zu hoch lag.

Plötzlich sahen sie einen ganz außergewöhnlichen Stern. Dieser Stern war nicht auf ihren Sternkarten eingetragen. Er ging, wohin er wollte und blieb einfach nicht still stehen. Sie beschlossen, diesem sonderbaren Stern zu folgen, um zu erkunden, wo er hinging und was er ihnen vielleicht zeigen wollte.



Sie folgten dem Stern den ganzen Weg – bis nach Bethlehem. Aber weil sie von so weit her kamen, erreichten sie Bethlehem erst, als das Kind schon geboren war. Sie sind eigentlich immer zu spät dran. Jedes Jahr kommen sie zu spät. Sie kommen erst am 6. Januar, aber wir erinnern uns trotzdem jetzt schon an sie, weil sie wie wir auch auf dem Weg nach Bethlehem sind.

Hier haben wir das Licht der Propheten (*zünden Sie die Kerze vom ersten Advent an*). Das ist das Licht der heiligen Familie (*zünden Sie die Kerze vom zweiten Advent an*) und hier ist das Licht der Hirten (*zünden Sie die dritte Kerze an*). Sollte es bei Ihnen üblich sein, mit dem Gedenken an Maria eine besondere Kerzenfarbe zu verbinden (rosa oder blau), dann können Sie an dieser Stelle in etwa einfügen: „Schaut! Diese Kerze ist ein bisschen anders als die anderen. Sie hat die Farbe von Rosen. Das soll uns an die große Freude erinnern, von der die Engel singen. Es hilft uns auch, uns daran zu erinnern, dass man nicht immer nur ganz ernst sein muss, wenn man sich vorbereitet. Natürlich ist es eine ernste Sache, sich einem so großen Geheimnis wie Weihnachten zu nähern – aber an diesem Sonntag ist es Zeit für eine kleine Feier. Es hat noch etwas auf sich mit der Farbe der Rosen. Das ist nämlich eine der Farben für die Mutter Maria. Wir erinnern uns heute noch einmal an sie – denn ohne die Mutter Maria gäbe es ja kein Kind.“

Das ist das Licht der weisen Männer (*zünden Sie die vierte Kerze an*). Lasst uns das Licht genießen!

Und jetzt kommen wir zum Geheimnis von Weihnachten. Das ist dann, wenn das Kind geboren wird. Es ist das, worauf wir die ganze Zeit gewartet haben.

Das ist das Christuskind, das Geheimnis von Weihnachten.

Wartet mal. Da fehlt doch was. Ich frage mich, was das wohl sein könnte.

Das ist die Christuskerze. Nun lasst uns auch ihr Licht genießen. (*Zünden Sie die weiße Kerze an*).

Jetzt schaut. Ich mache gleich die Kerzen aus. (*Löschen Sie die Kerze der Propheten behutsam mit einem Kerzenlöcher oder blasen Sie sie behutsam aus*). Das Licht, das nur an einem einzigen Ort war, breitet sich aus. Gleich wird es den ganzen Raum ausfüllen.

(*Wiederholen Sie das mit der Kerze der heiligen Familie, der Kerze der Hirten und der Kerze der drei Könige*).

Jetzt mache ich auch die Christuskerze aus. (*Löschen Sie die Christuskerze behutsam mit einem Kerzenlöscher oder blasen Sie sie behutsam aus*). Seht! Das Licht der Christuskerze breitet sich auch aus, um den Raum auszufüllen. Wenn es sich ausbreitet, wird es immer durchsichtiger, bis man es gar nicht mehr sehen kann. Das heißt nicht, dass das Licht nicht mehr da wäre. Es heißt nur, dass man es nicht mehr sehen kann. Ihr könnt immer noch das Weihnachtslicht spüren. Es füllt den Raum mit den Propheten, der heiligen Familie, den Hirten und den drei Königen. Wo ihr auch hingehet, ihr könnt dem Geheimnis von Weihnachten ganz nahe kommen.

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 4)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Im vorhergehenden Elternbrief entdeckten wir, dass Spiel das Gegenteil von Leere ist und dass zum richtigen Spiel Fülle, persönliche Beziehungen, Engagement und Vitalität gehören. Aufbauend auf das, was wir schon besprochen haben, können wir festhalten:

- Spiel macht Spaß.

- Spiel hat kein äußerliches Ziel, sondern beschäftigt uns um seiner selbst willen.
- Spiel geschieht spontan und führt uns Energie zu, statt uns auszulaugen. Spiel ist freiwillig.
- In ein Spiel kann man sich ganz und gar „versenken“.
- Spiel fördert die Kreativität, das Lösen von Problemen, das Lernen von Sprache und das Lernen sozialer Rollen.

In theologischer Sprache könnten wir sagen, dass sich wahrhaft Spielende des Ebenbildes Gottes, des Schöpfers in sich bewusst sind. Das Spiel ist ein Geschenk der Gnade.

Das Geheimnis der Weihnacht

Dies ist eine Vertiefungsgeschichte, wegen der Grausamkeit des Themas „Kindermord von Bethlehem“ und der ungewöhnlichen Bildmotive geeignet für ältere Kinder. In den Tagen nach Heilig Abend werfen wir ungewohnte Blicke auf die Weihnachtsgeschichte und manche ihrer selten erzählten Teile. Verwendet werden dabei Bilder aus der Kunstgeschichte. Sie stammen von Fresken aus einer Kapelle in Padua, gemalt von Giotto (1267-1337). Er erreichte eine starke emotionale Ausdruckskraft seiner Figuren, indem er ihre Eigenarten auf sparsame Gestik, Lippen, Augen und Faltenwurf reduzierte und sie ansonsten fast wie modellierte Stauen malte. Diese Stilmittel geben besonders seinem Fresko „Der Kindermord zu Bethlehem“ eine verstörende Dichte, obwohl kein Tropfen Blut zu sehen ist. Dieser Teil der Geburtsgeschichte Jesu passt ganz und gar nicht zu unserem Bild von Weihnachten und löst bei Kindern manchmal starke Gefühle aus. Vielleicht wollen Sie eines Ihrer eigenen Weihnachtsbilderbücher daneben legen und die Kinder vergleichen lassen? Vielleicht wollen Sie mit den Kindern auch darüber sprechen, dass Kinder durch alle Zeiten immer wieder unschuldige Opfer machtgeriger Erwachsener und grausamer Politik geworden sind – bis heute als Opfer im Krieg, als Kindersoldaten, als Geiseln von Terroristen usw.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen sie zum Beispiel:

- Ich frage mich, was du mir über diese Bilder erzählen könntest.
- Ich frage mich, welches Bild dich besonders beschäftigt hat.

Hören sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind auszufragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich

an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So unterstützen Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, entweder mit Ihrem Kind gemeinsam die untenstehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Darbietung lesen, laden Sie Ihr Kind ein, Ihnen in der Abbildung zu zeigen, welches Bild welchen Teil der Weihnachtsgeschichte erzählt.

Beenden Sie das gemeinsame Nachempfinden, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und vielleicht mit „Amen“ schließen.



Die Darbietung

Einige Teile der Weihnachtsgeschichte werden nicht sehr oft erzählt, aber auch die gehören doch dazu. Es gibt sogar einen Teil darin, der sehr traurig ist.

1. *Bild:* Am Anfang verkündet der Engel Gabriel Maria, dass Gott sie auserwählt hat, die Mutter Jesu zu sein. Maria war gesegnet, aber auch erschrocken.
2. *Bild:* Maria besuchte ihre Cousine Elisabeth. Ihr konnte sie alles erzählen. Und auch Elisabeth war schwanger! Maria blieb drei Monate bei Elisabeth.
3. *Bild:* Dann kam Marias Kind zur Welt. Maria war glücklich. Joseph dagegen sieht ziemlich müde aus. Ringsherum malte der Maler lustige Engel. Sie fliegen überall herum.
4. *Bild:* Nach einiger Zeit brachten Maria und Josef ihr neugeborenes Kind in den Tempel nach Jerusalem, um Gott zu danken. Da traten ein alter Mann und eine alte Frau hinzu. Beide erkannten gleich die Heiligkeit dieses Kindes. Simeon wusste, dass Jesus der war, der alles verändern würde. Auch Hanna dankte Gott und erzählte allen im Tempel, was geschehen war.
5. *Bild:* Schließlich kamen die drei Könige, die weisen Männer an. Sie kamen zu spät. Jedes Jahr kommen sie zu spät! Sie staunen über das Kind und beten es an. Sie haben auch Geschenke mitgebracht.
6. *Bild:* Jetzt kommt das traurige Stück der Geschichte. König Herodes wollte nicht, dass dieser neugeborene König heranwuchs. Deshalb schickte er seine Soldaten nach Betlehem. Die töteten alle Jungen unter zwei Jahren. Die Mütter und Väter waren unendlich traurig. Man sieht auf dem Bild, dass viele Kinder getötet wurden. Die Soldaten nahmen sie den Müttern weg. Der Maler hat versucht zu malen, wie sehr, sehr traurig die Mütter waren.
7. *Bild:* Hier wäre die Geschichte beinahe zu Ende gewesen. Aber ein Engel war Joseph im Traum erschienen, bevor die Soldaten kamen. Er sagte, dass Josef seine kleine Familie rasch in Sicherheit bringen sollte. Sie flohen nach Ägypten. Erst später, nachdem Herodes gestorben war, kehrten sie zurück nach Nazareth, ihre Heimatstadt.

Godly Play – Der Tod als existentielle Grenze

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play möchte Kindern mithilfe biblischer Geschichten und kirchlicher Symbole helfen, mit „existentiellen Grundfragen“ ihres Lebens umzugehen und dafür Ausdrucksformen zu finden. Eine solche existenzielle Grundfrage ist die nach dem Tod: Wie lange dauert unser Leben und wie wird es enden?

Die Frage nach dem Verhältnis von Kindern zum Tod wurde über lange Zeiten tabuisiert. Noch immer gibt es viele Verstehenshürden für Erwachsene. Heute weiß man jedoch, dass Kinder schon im frühen Alter Vorstellungen vom Tod entwickeln. Häufig sind diese mit Sorgen verbunden, ob/wann auch die Eltern sterben. Abhängig von dem

Alter, nähern sich Kinder schrittweise dem Wissen um die Endgültigkeit. Die Kinder finden vielfältige Wege, um sich mit dem Tod zu beschäftigen, wobei ihren Spielen besondere Bedeutung zukommt.

Tötung und Mord lassen sich als Spezialfälle des Themas Tod ansehen. Die Furcht vor der Vernichtung des Lebens wird potenziert. Kinder setzen sich schon sehr früh damit auseinander, wenn sie selber Leben vernichten (zum Beispiel eine Ameise tottrampeln) oder indem sie das vielfältige mediale Miterleben von Tötung in eigenen Spielen wiederholen. Godly Play möchte durch seine Auswahl von Stoffen und die Formen der Darbietung Kindern Gelegenheiten geben, ihre Vorstellungen, Sorgen und Fragen rings um das Thema Tod zu artikulieren und weiter zu entwickeln.

Das Dreikönigsfest

Das Dreikönigsfest wird am 6. Januar gefeiert. Sein Hauptthema ist die „Erscheinung des Herrn“. Dazu gehören die Taufe Christi (z. B. Mk 1, 9-11), das Hochzeitswunder von Kana (Joh 2, 2-12) und die Anbetung der Weisen (Mt 2, 1-12), aus denen in nachfolgender Tradition die drei Könige Kaspar, Melchior und Balthasar wurden. Sie bilden den Schwerpunkt der heutigen Einheit.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten.

Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, entweder gemeinsam mit Ihrem Kind die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Darbietung lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Geschichte nacherzählen, brauchen Sie:

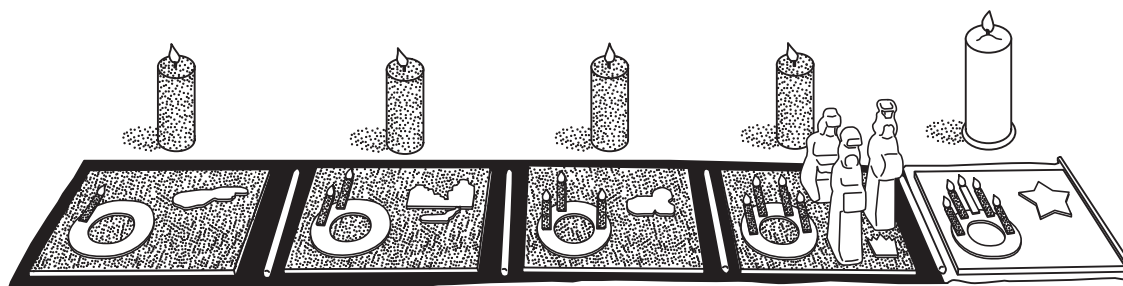
- fünf Kerzen (drei lilafarbene, eine rosafarbene und eine weiße oder vier blaue oder rote und eine weiße, abhängig vom Brauch Ihrer Konfession)
- optional: Kerzenlöscher

Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Am Dreikönigsfest erinnern wir uns an die Weisen aus dem Morgenland. Sie folgten dem Stern, den ganzen Weg bis Bethlehem. Aber ihr Weg war so weit, dass sie erst nach der Geburt des Kindes in Bethlehem ankamen. Jedes Jahr feiern wir ihre Ankunft am 6. Januar, aber wir denken an sie auch schon zu Weihnachten, denn sie waren die ganze Zeit auf dem Weg nach Bethlehem, so wie auch wir es sind.

Hier haben wir das Licht der Propheten (*zünden Sie die Kerze vom ersten Advent an*). Das ist das Licht der heiligen Familie (*zünden Sie die Kerze vom zweiten Advent an*) und hier ist das Licht der Hirten (*zünden Sie die dritte Kerze an*). Das ist das Licht der Weisen (*zünden Sie die vierte Kerze an*). Dies ist die Christuskerze (*zünden Sie die große weiße Kerze an*). Lasst uns das Licht genießen!



(Deuten Sie erneut auf die Kerze der Weisen.) Die Weisen brachten dem Christuskind Geschenke mit: Sie brachten Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Gold war ein passendes Geschenk für einen König. Aber Jesus war ein ganz anderer König. Deshalb brachten sie auch Weihrauch mit. Das wurde im Tempel benutzt und wird beim Gebet in manchen Kirchen bis heute benutzt. Weihrauch wird aus dem Harz eines Baumes gewonnen. Wenn er verbrennt, entsteht zuerst schwarzer Rauch. Wenn der Rauch weiß wird, entsteht der Duft, den man riechen kann.

Myrrhe wird auch aus einem Baum gewonnen. Das war kein normales Geschenk für einen König. Myrrhe wurde damals bei Beerdigungen verbrannt. Aber nur bei solchen Menschen, deren Tod eine große Bedeutung hatte. Später würde der Tod dieses Königskindes eine besondere Bedeutung erlangen.

Jetzt passt auf: Ich werde die Kerzen löschen. Damit verändert sich das Licht. *(Löschen Sie vorsichtig die Kerze der Propheten.)* Das Licht, das erst nur an einer Stelle war, nämlich in der Flamme, breitet sich nun aus. Bald wird es den ganzen Raum erfüllen. *(Löschen Sie nun auch die Kerze der heiligen Familie, der Hirten und der drei Könige. Lassen Sie sich dabei Zeit.)*

Jetzt werde ich die Christus-Kerze löschen und auch ihr Licht wird sich verändern. *(Löschen Sie vorsichtig die Christus-Kerze.)* Schaut. Die Flamme ist nicht mehr zu sehen, aber das Licht breitet sich aus und erfüllt in anderer Gestalt den Raum. Dabei wird es immer durchsichtiger, bis ihr es überhaupt nicht mehr sehen könnt. Aber trotzdem ist es noch da, ihr könnt es riechen! Ihr könnt es nur nicht mehr sehen. Aber ihr könnt das Licht von Weihnachten immer noch fühlen. Es erfüllt den Raum mit den Propheten, der heiligen Familie, den Hirten und den drei Königen. Wo ihr auch immer hingehet, könnt ihr ihnen nahe sein.

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 5)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Das Konzept Godly Play versucht sorgfältig, mehrere religionspädagogische Fallen zu vermeiden, die gefährlich, aber dennoch weit verbreitet sind:

- Religiöse Erziehung als *Zwang*: Gute religiöse Erziehung wendet keinen Zwang an, sondern lädt zu tief gehender Beteiligung auf freiwilliger Basis ein.
- Religiöse Erziehung als *Unterhaltung*: Dabei erzieht der Unterrichtende passive, religiöse Konsumenten, er entzieht den Kindern Leben, statt sie zum Spielen anzuregen und sich so mit Leben füllen zu lassen.
- Religiöse Erziehung als *Manipulation*: Dabei lenkt der Unterrichtende die Tätig-

keiten auf die Fertigung eines Ergebnisses, das seinen eigenen Bedürfnissen entspricht. Er löst dabei aber die Verbindung der Lernenden zur Kreativität und zum Lernen. Godly Play dagegen geht auf die geistlichen Bedürfnisse der Kinder ein.

- Religiöse Erziehung als *Wettbewerb*: Bei diesem Spiel steht der Unterrichtende im Wettbewerb mit den Lernenden oder regt die Lernenden zum Wettbewerb untereinander an. Das Ergebnis heißt „gewinnen“ und nicht „spielen um des Spiels willen“. Auf jeden Gewinner kommen viele Verlierer. Godly Play ermutigt Kinder miteinander im gleichen Team mit Gott zu spielen, so dass alle gewinnen.

Alle diese vier Fallen versperren Kindern den Zugang zum wirklichen Spiel und räumen Gott keinen Platz in der spielerisch entdeckenden Erfahrung der Kinder ein.

Die heilige Taufe

Am ersten Sonntag nach dem Dreikönigsfest, also eine Woche nach dem 6. Januar, steht die Taufe Jesu (Mt 3, 13-17) im Mittelpunkt.

Mit der Taufe wird man durch Wasser und den Heiligen Geist in die Kirche aufgenommen.

Wir taufen Menschen traditionell im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit – im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Daher stehen in dieser Einheit drei überlappende weiße Kreise im Mittelpunkt, die die Dreifaltigkeit symbolisieren. Zu den klassischen Namen „Vater, Sohn und Heiliger Geist“ können wir die Bezeichnungen ihrer Wirksamkeit hinzustellen: „Schöpfer“, „Erlöser“, „Erhalter“. Um den Kindern das Verständnis zu erleichtern, kann man dies auch mit Tätigkeitswörtern ausdrücken: „Gott schafft“, „Gott befreit“, „Gott verwandelt“.

Wir verbinden jeden der drei weißen Kreise mit zeichenhaften Handlungen: das Ausgießen des Wassers für den Schöpfer, das Anzünden der Christuskerze für den Erlöser und das Bild der Taube sowie den unsichtbaren Duft des Öls für den Erhalter.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten.

Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, entweder mit Ihrem Kind gemeinsam die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation lesen oder sie ihm vorlesen. Wenn Sie die Präsentation lesen, laden Sie Ihr Kind ein, Ihnen in der Abbildung zu zeigen, welches Bild welche „Person“ der Dreieinigkeit darstellt. (*Hinweis: Im Vollzug der Taufe gibt es manche Unterschiede zwischen den Konfessionen; bitte fügen Sie die Ihrer Tradition entsprechende Variante ein. Im Zweifelsfall helfen Ihnen die Mitarbeitenden in Ihrer Gemeinde.*)

Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Wenn ein Mensch getauft wird, wird er getauft ... im Namen des Vaters ... und des Sohnes ... und des Heiligen Geistes.

Manchmal nennen wir den Vater den *Schöpfer*. Wir nennen den Sohn den *Erlöser*. Wir nennen den Heiligen Geist den *Erhalter*.

Wir erinnern uns an den Vater, den Schöpfer, mit dem Wasser: dem Wasser der Schöpfung, dem gefährlichen Wasser der Flut, dem Wasser, durch das das Volk in die Freiheit ging, dem Wasser, mit dem Jesus getauft wurde und dem Wasser, in dem du getauft wurdest oder viel-

leicht noch getauft wirst, und noch ganz anderes Wasser.

Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Und als sie ihm folgten, wollten sie wissen, wer er sei. Einmal, als sie ihn fragten, antwortete er: Ich bin das Licht der Welt.

Dieser Mensch war Jesus, der Sohn, der Erlöser. Wir erinnern uns an Jesus mit dem Licht, genau wie mit dem Licht der Christuskirche, die wir in der Weihnachtszeit anzünden.

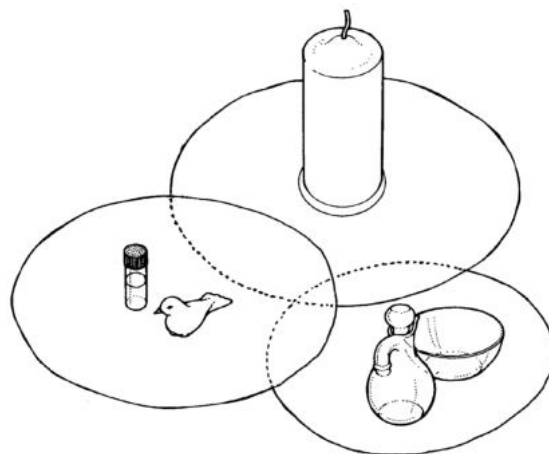
Den Heiligen Geist nennen wir auch den Erhalter. Er geht, wohin er will. Er bewegt sich frei, wie eine Taube, wie ein Vogel im Wind. Und er kommt zu uns, wenn wir seinen Trost und seine Kraft brauchen. Er ist unsichtbar wie der Wind (*Variante, z. B. für römisch-katholische Christen: „wie der Duft dieses Öls. Auch er ist unsichtbar“*) und doch ist er hier.

Menschen werden getauft, wenn sie Babys sind, oder wenn sie Kinder sind, oder Teenager oder Erwachsene oder wenn sie sehr alt sind. Bevor ein Mensch getauft wird, wird dieser Mensch gefragt, ob er das auch möchte. Aber wenn der Mensch noch zu klein ist, um selber zu antworten, dann werden seine Eltern oder die Taufpaten gefragt.

Danach sprechen wir ein Gebet für den Täufling.

Wir nennen auch den Namen des Kindes. Namen sind bei der Taufe sehr wichtig. Wir sagen den Namen des Kindes, und dann sagen wir: N. N., ich taufe dich im Namen des Vaters ... und des Sohnes ... und des Heiligen Geistes. Amen. Und dann sagen wir: Du bist besiegelt mit dem Heiligen Geist in der Taufe und du gehörst für immer zu Christus. Amen.

Das ist der Tag, an dem das Taufkind sein Licht erhält.



Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 6)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört?

Wirkliches Spiel – Godly Play – steht in enger Beziehung zum christlichen Begriff und der Erfahrung der Gnade. Der Theologe Frederick Buechner schreibt in seinem Buch „Wer niemals zweifelt: Ein ABC des Glaubens“. Mainz 1975: „Gnade kann man nicht erwerben. Sie wird einem gegeben.“ Es gibt nichts, was ein „gereteter“ Mensch tun kann. Darauf aufbauend lässt sich noch deutlicher ausdrücken:

- Es gibt *nichts*, was du tun musst.
- Es gibt nichts, was *du* tun musst.

– Es gibt nichts, was du *tun* musst.

– Es gibt nichts, was du tun *musst*.

Diese Radikalität des Geschenk-Charakters der Gnade erregt Anstoß. Sie lässt sich mit der Anstößigkeit der „Zeitverschwendung“ im Spiel vergleichen. Paulus versichert unumwunden, dass Gnade bedingungslos ist: „So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1).

Das tiefe Gefühl, aus Gnade zu leben, ist ein Zeichen dafür, dass der Heilige Geist bei uns ist. Das Ergebnis ist eine geradezu spielerische Lebensführung, ein Bewegtsein ohne hektische Anstrengung. Wir überfordern uns nicht mehr, was uns ja egozentrisch und fühllos macht und uns leicht ins Stolpern bringt. An solchen Stellen ist das Spiel als Geschenk aus Gnade – ist Godly Play – wirklich „echtes Spiel“.

Das Gleichnis vom guten Hirten

Matthäus 18, 12-14; Lukas 15, 1-7, Joh 10, Ps 23

Godly Play betrachtet die Geschichte vom Hirten, der die anderen 99 Schafe zurücklässt, um das *eine* Schaf zu suchen, das verloren ist, als Rahmen für alle Bibelstellen, die Jesus unseren Hirten nennen. Diese Geschichte steht in den Evangelien von Matthäus (Kapitel 18) und Lukas (Kapitel 15). Die Einheit, die die Kinder dazu gehört haben, beinhaltet auch die Selbstbezeichnung Jesu als „der gute Hirte“ aus dem Johannes-Evangelium (Kapitel 10) und Elemente aus dem 23. Psalm – vielleicht der am meisten vertraute und tröstliche Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die nachstehende Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So unterstützen Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Sie konnten nicht anders. Sie wollten wissen, wer er war. Also mussten sie ihn fragen.

Als sie ihn einmal fragten, wer er denn sei, sagte er: „Ich bin der gute Hirte. Ich kenne jedes Schaf mit Namen. Wenn ich sie aus dem Schafsgatter hole, dann folgen sie mir. Ich gehe vor den Schafen her und zeige ihnen den Weg.“

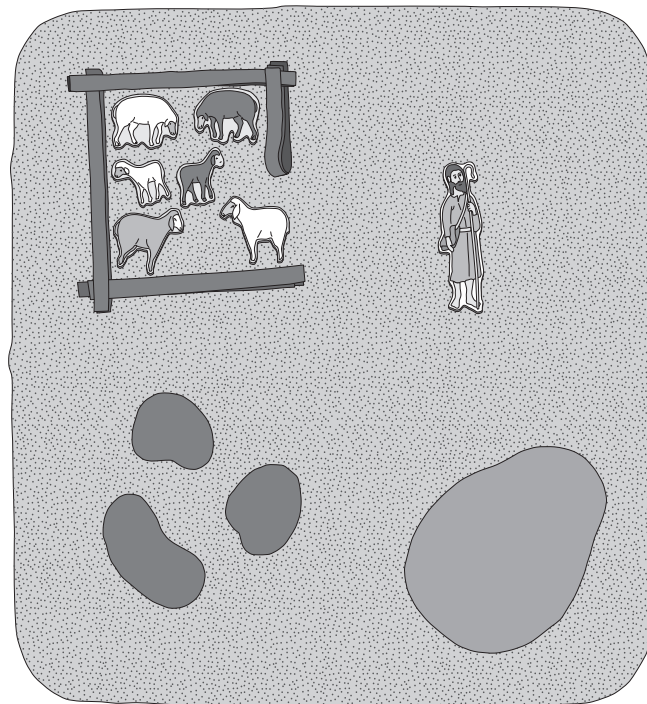
Ich zeige ihnen den Weg zum saftig grünen Gras und ich zeige ihnen den Weg zum kühlen, ruhigen, frischen Wasser. Wo Gefahr droht, zeige ich ihnen, wie sie sicher hindurch kommen.

Ich zähle jedes einzelne Schaf, wenn sie zurückkommen und in den Stall gehen. Und sollte eines fehlen, dann würde ich überall hingehen, um das verlorene Schaf zu suchen – zum Gras, zum Wasser, sogar an die gefährlichen Orte.

Und wenn das verlorene Schaf wiedergefunden ist, dann lege ich es auf meine Schultern, egal wie schwer es ist und trage es sicher zurück zum Gatter.

Wenn alle Schafe in Sicherheit sind, dann bin ich so glücklich, dass ich mein Glück mit anderen teilen muss. Darum lade ich alle meine Freunde ein und wir feiern ein großes Fest.

Falls ein Wolf kommt, dann stellt sich der gute Hirte zwischen den Wolf und die Schafe. Der gute Hirte würde sogar sein Leben geben für die Schafe, damit sie sicher zurückkommen können in den Stall.“



Ergründungsfragen:

- Ich wüsste wirklich gerne, ob diese Schafe Namen haben.
- Ich frage mich, ob du schon einmal verloren gegangen bist?
- Und ob du schon einmal gefunden worden bist?
- Ich frage mich, ob dich der gute Hirte schon einmal beim Namen genannt hat?

Godly Play – Was heißt „Spielen“? (Teil 7)

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Setzen wir beim „Spielen“ fort. Was bedeutet eigentlich *echtes* Spiel? Was lenkt davon ab? Was stört? Wir beschließen unsere siebenteilige Überlegungen zu dem, was echtes Spiel – Godly Play – ist, indem wir die *Liebe* betrachten, die Paulus im 1. Korintherbrief (Kapitel 13) so schön beschreibt. Die Liebe ist eine freiwillige Beziehung, sie ist engagierend und engagiert,

sie ist wohltuend und geschieht um keines äußerlichen Zieles willen. Liebe nährt auch andere Aspekte des Lebens: Es ist der kreative Prozess, der zwei Liebende zueinander zieht und manchmal, wo möglich, neue Menschen schafft.

Liebe ist eine besondere Form des Spiels. Sie hat vollen Anteil an allen Ebenen des Lebens: physisch, biologisch, psychologisch, sozial und geistlich. Liebe ist das, was im Leben am wichtigsten ist, denn sie ist erfülltes Leben und sie kann Leben schaffen.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Lukas 10, 30-35

Jesus erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter als Antwort auf die Frage eines Schriftgelehrten nach dem wichtigsten Gebot. Am Ende greift Jesus die Frage des Schriftgelehrten, wer denn sein Nächster sei, so auf, dass er sie in eine Gegenfrage umkehrt: Wer ist der Nächste gewesen für den Verletzten?

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist nicht der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation, mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Während sie ihm folgten, hörten sie ihn über vieles sprechen. Manchmal stellten sie ihm Fragen. Eines Tages fragte ihn jemand: „Was ist das Allerwichtigste im Leben?“ Der Gefragte sagte: „Du weißt es schon“.

„Das stimmt. Ich weiß es. Es ist, Gott zu lieben und die Menschen so zu lieben wie seinen Nächsten.“ Der, der gefragt hatte, machte eine kurze Pause und dachte nach. Dann stellte er eine weitere Frage: „Aber wer ist mein Nächster?“ Der Gefragte erzählte ihm daraufhin dieses Gleichnis: „Da ging einmal ein Mann von Jerusalem hinunter nach Jericho. Und als er da ging, wurde er von Räubern überfallen. Sie verletzten ihn, nahmen ihm alles, was er hatte und ließen ihn halb tot am Wegesrand liegen.“

Kurze Zeit später ging einer der Priester, die in Jerusalem am Tempel arbeiteten, den Weg hinab nach Jericho. Und er kam zu der Stelle, an der der Verletzte lag, dem alles weggenommen und

der halb tot am Wegesrand liegen gelassen wurde. Aber der Priester wechselte auf die andere Seite des Weges und ging weiter.

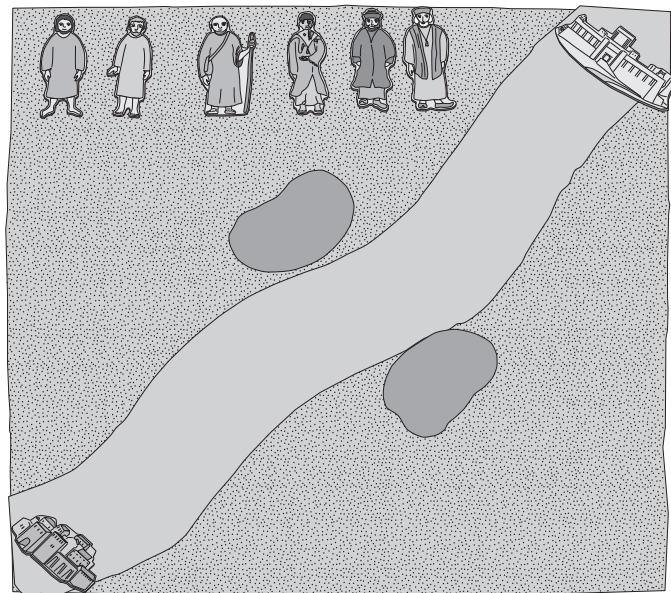
Es gab noch jemanden, der im Tempel arbeitete und der den Weg von Jerusalem hinunter nach Jericho ging. Er war einer von den Leuten, die dem Priester halfen. Man nannte ihn einen Levit. Als der Levit an die Stelle kam, an der der Verletzte lag, dem alles genommen und der halb tot am Wegesrand liegen gelassen wurde, wechselte auch er auf die andere Seite des Weges und ging weiter.

Es gab aber noch jemanden, der auf diesem Weg unterwegs war. Er wohnte nicht in Jerusalem. Er war zu Besuch und kam aus einem Land, das Samaria hieß. Die Leute in Samaria konnten die Leute in Jerusalem nicht leiden. Und die Leute in Jerusalem konnten die Leute in Samaria nicht leiden.

Als dieser Fremde zu dem Verletzten kam, dem alles genommen und der halb tot am Wegesrand liegen gelassen wurde, ging er zu ihm.

Der Fremde versorgte die Wunden des Mannes mit Medizin. Er gab ihm seinen Mantel zum Anziehen. Dann half er ihm auf seinen Esel und brachte ihn zu einem Gasthof.

Der Fremde blieb sogar die ganze Nacht bei ihm und am Morgen gab er dem Gastwirt ausreichend Geld, damit der Verletzte solange im Gasthof bleiben konnte, bis er gesund war.“



Ergründungsfragen:

- Nun frage ich mich: Wer ist der Nächste für den Mann, der verletzt wurde, dem alles genommen und der halb tot am Wegesrand liegen gelassen wurde?
- Ich frage mich, was passieren würde, wenn die Menschen im Gleichnis keine Männer, sondern Frauen wären?
- Was würde wohl passieren, wenn die Person, die den Verletzten findet, ein Kind wäre?

Godly Play – Eine Momentaufnahme

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Gelegentlich, so wie in diesem Abschnitt, lassen wir Sie Anteil haben an einer Momentaufnahme aus einer Godly Play-Stunde.

Manchmal fühlen sich die Kinder von den gewalttätigen Ereignissen in diesem Gleichnis beunruhigt. Eine erfahrene Godly Play-

Erzählerin und Ausbilderin, erinnert sich daran, wie sich ein Junge einem anderen zuwandte, ihn kräftig stieß und sagte: „So würd' *ich* das machen!“

Statt dies als eine Störung zu behandeln, unterbrach sie ihre Erzählung, blickte in die Runde der Kinder und sagte ganz ruhig: „Ich frage mich, wie es sich für den Mann anfühlte, als er von den Räubern verletzt wurde.“

Das Gleichnis von der kostbaren Perle

Matthäus 13, 45

In der Godly Play-Darbietung dieses kurzen Gleichnisses, das nur im Matthäus-Evangelium vorkommt, hält der Erzähler der Versuchung stand, die größte Perle als die kostbarste Perle zu verwenden. Kostbarkeit ist mehr als Größe. Kinder betrachten große Dinge oftmals als bedeutsamer als kleine Dinge; z. B. empfinden sie möglicherweise, dass Eltern wichtiger sind als Kinder. Darüber hinaus stellt auch unsere Kultur große Dinge als etwas Erstrebenswertes dar, angefangen von großen Häusern bis zu großen Autos und großen Bankkonten. Genießen Sie die Erzählung von einer „Gegenkultur“ in dieser Geschichte.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

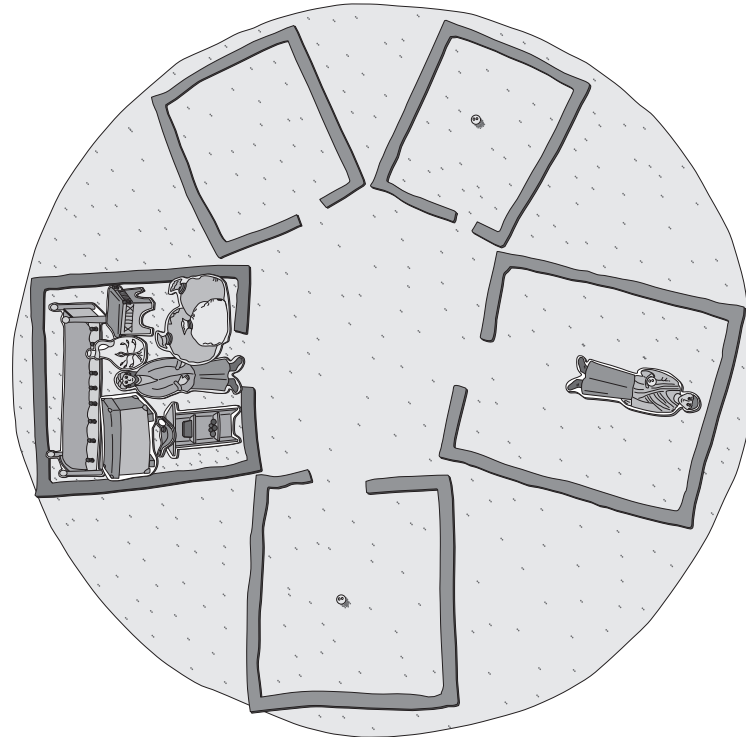
Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war einmal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Dabei hörten sie ihn über ein Königreich sprechen, aber es war nicht das Königreich, in dem sie lebten. Es klang auch nicht wie irgendein Königreich, das sie jemals besucht hatten oder von dem sie schon jemals gehört hatten.



Sie konnten nicht anders: Sie mussten ihn einfach fragen, wie dieses Königreich, das Reich der Himmel ist. Und eines Tages, als sie ihn fragten, antwortete er: „Das Himmelreich ist so, wie wenn ein Mensch, der schöne Perlen kauft und verkauft, ein Kaufmann, sich aufmacht und nach der einen wirklich kostbaren Perle sucht.

Als er die eine wirklich kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und tauschte alles für diese eine, wirklich kostbare Perle ein.“

Ergründungsfragen:

- Nun frage ich mich, was die kostbare Perle wohl wirklich bedeuten könnte.
- Was könnte wohl so wertvoll sein, dass jemand bereit ist, alles dafür herzugeben?
- Ich frage mich, ob Du wohl jemals mit einer so kostbaren Perle in Berührung gekommen bist?

Godly Play – Aufmerksames Zuhören

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Ein entscheidendes Element von Godly Play ist die Wiederentdeckung des „aufmerksamen Zuhörens“.

In alten Zeiten war die Bibel kein Buch. Sie bestand aus Geschichten, die oft am Feuer erzählt wurden. Die Kinder kuschelten sich an die Mitglieder ihrer Großfamilie. Die Kälte und die Dunkelheit wurden durch das Licht und die Wärme des Feuers und der Gemein-

schaft vertrieben. Die Kinder hörten, auch wenn sie halb schliefen, den Geschichten der Älteren zu. Die Kinder lernten beiläufig.

Heutzutage „zappen“ sich Kinder wahrscheinlich eher durchs Fernsehprogramm oder surfen per Mausclick im Internet. Die Fähigkeit zum aufmerksamen Zuhören und zum Staunen wird dadurch nicht gefördert. Godly Play lehrt die Kinder, wie sie wieder wirklich zuhören können.

Und wer weiß – vielleicht lernen *Sie* dann sogar von Ihren Kindern?

Das Gleichnis vom Sämann

Matthäus 13, 1-9

Das Gleichnis vom Sämann findet sich in drei Evangelien – bei Markus (Kapitel 4, 1-9), bei Matthäus (Kapitel 13, 1-9) und bei Lukas (Kapitel 8, 4-8). Dem Gleichnis – es beschreibt Jesu Verheißung von reichlicher Ernte – folgt eine Allegorie, die die Anliegen der Kirche im ersten Jahrhundert ausdrückt.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war einmal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Dabei hörten sie ihn über ein Königreich sprechen. Aber das klang nicht so, wie das Königreich, in dem sie lebten. Es war nicht wie irgendein Königreich, das irgendwer jemals besucht hatte oder von dem irgendwer auch nur gehört hatte. So fragten sie ihn: Was ist das für ein Königreich, das Reich der Himmel, das Himmelreich?

Eines Tages, als sie ihn so fragten, sagte er: „Das Königreich des Himmels ist wie ein Bauer, wie ein Sämann, der den Samen ausstreute. Er ging hinaus und streute den Samen, und ein Teil fiel auf den Weg. Da kamen die Vögel des Himmels und fraßen die Samenkörner.“



Einige Samenkörner fielen auch zwischen die Steine. Als die Samen versuchten, ihre kleinen Wurzeln nach unten zwischen den Steinen hindurch zu treiben, fanden sie keinen Halt. Als dann die Sonne heraus kam, verbrannte sie die Saat, und die kleinen Pflanzen starben.

Einige Samen fielen auch zwischen die Dornen. Als die Samen versuchten, ihre kleinen Wurzeln hinab in den Boden zwischen die Dornen zu strecken, konnten sie zwar Halt finden, aber die Dornen erstickten sie und sie starben.

Einige Samen fielen auch auf den guten Boden. Als die Samen ihre kleinen Wurzeln hinab in die Erde streckten, konnten sie leicht Halt finden und auch genug Feuchtigkeit. Sie wuchsen und wuchsen. Als sie alle groß gewachsen waren, waren sie reif zur Ernte. Dann wurden sie abgeschnitten und aufgesammelt. Die Ernte war dreißig Scheffel, sechzig Scheffel und hundert Scheffel.“

Ergründungsfragen

- Ich frage mich, wer könnte der Sämann in Wirklichkeit sein?
- Was wohl die Ernte gewesen sein mag?
- Ich würde gern wissen, ob der Sämann wohl von der Ernte überrascht war?

Godly Play – Gleichnisse

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Die heutige Godly Play Geschichte, das Gleichnis vom Sämann, ist eine von mehreren Einheiten zu den Gleichnissen Jesu.

Warum erzählen wir Gleichnisse? Gleichnisse stellen unsere alltäglichen Lebensansichten in Frage. Sie machen uns darauf aufmerksam, im Leben das zu sehen, was wir zuvor nicht

gesehen haben. Gleichnisse stellen den Status Quo in Frage, die Regeln, die uns durch Tradition, Macht oder die Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Schichten aufgezwungen worden sind. Gleichnisse beunruhigen.

Darum brachten seine Gleichnisse Jesus oft in Schwierigkeiten. Und deshalb haben seitdem auch Christen manchmal die Gleichnisse so umgedeutet, dass sie eher trösten als beunruhigen.

Das Gleichnis vom Sauerteig

Matthäus 13, 33; Lukas 13, 20-21

Eine kleine Geschichte soll illustrieren, wie Kinder mit Gleichnissen arbeiten. Vor vielen Jahren entdeckte ein fünfjähriges Mädchen etwas. Als sie ihr ausdrucksstarkes Kunstwerk zum Gleichnis vom Sauerteig kommentierte, sagte sie: „Die Frau ist Moses und das Brot ist nicht Matze.“ Die Matze, das Brot für das jüdische Passahfest, ist ungesäuert.

Im modernen Englisch ist das Wort „Sauerteig“ positiv besetzt, aber in der antiken Literatur hatte das Wort allgemein einen negativen Klang. Jesu Gleichnis stellte hier eine Ausnahme dar. Sauerteig war ein Zeichen für moralische Verdorbenheit, so wie Gärung ein Fäulnisprozess in der Teigmasse ist. Sauerteig wurde erzeugt, indem Roggenmehl mit Wasser gemischt und in einem dunklen, feuchten Platz gelagert wurde, bis der Gärungsprozess abgeschlossen war.

Diese historischen Einzelheiten sind für die Kinder selten relevant. Sie stellen ihre eigenen Verbindungen her. Vielleicht laden sie Sie als Erwachsenen ein, mehr über die Hintergründe dieses Gleichnisses herauszufinden?

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Als sie ihm folgten, hörten sie ihn von einem Königreich sprechen. Aber es war nicht so wie das Königreich, in dem sie lebten. Es war auch nicht wie irgendein Königreich, das irgendjemand jemals besucht hatte oder von dem irgendjemand jemals gehört hatte. Also mussten ihn die Leute fragen, wie dieses Königreich ist.

Und eines Tages als sie ihn dies fragten, antwortete er: „Dieses Königreich, das Reich der Himmel, das Himmelreich ist wie ein Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl verrührte, was sehr viel ist, bis er ganz durchgesäuert war.“

Ergründungsfragen:

- Ich frage mich, was der Sauerteig wohl wirklich bedeuten könnte?
- Ob du wohl das Brot hernehmen könntest und es wieder in den Zustand zurückversetzen könntest, in dem es sich befand, bevor die Frau den Sauerteig hinzugefügt hat?
- Was meinst du – ob du wohl einem Ort, an dem so etwas geschieht, jemals nahe gekommen bist? Ich meine tatsächlich, nicht nur in dem Gleichnis oder beim Brotbacken?



Lassen Sie sich von Ihrem Kind zeigen, wie der Sauerteig wächst.

Godly Play – Die Umgebung

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Godly Play schenkt der Umgebung, die den Kindern zur Verfügung gestellt wird, hohe Aufmerksamkeit.

Die Godly Play-Umgebung ist innerhalb einer klaren Struktur „offen“: Es bestehen Wahlmöglichkeiten zwischen konstruktiven Alternativen.

Die Godly Play-Umgebung ist in dem Sinne „begrenzt“, dass sie auf liebevolle Weise *Zeit*, *Raum* und *Beziehungen* gestaltet:

- Godly Play teilt *Zeit* so ein, wie bei den meisten Christen der gemeinsame Gottesdienst abläuft: Erst bilden sie einen Gemeinschaftskreis, hören und antworten dann auf die Heilige Schrift, teilen miteinander

ein Festmahl, verabschieden sich schließlich voneinander und verlassen den Raum.

- Godly Play gestaltet den *Raum*, indem die Anordnung der Materialien den Fluss der biblischen Geschichte, den Gottesdienst als zentrales Ereignis und die Bedeutung der Gemeinschaft vermittelt – und zwar visuell, ohne Worte. Alles befindet sich zugänglich und einladend auf „Augenhöhe der Kinder“.
- Godly Play setzt auf zwischenmenschliche *Beziehungen*, indem es Wert legt auf die Vorbereitung der Erzähler bzw. der Begleiter und indem es eine sichere, stimmige Umgebung für die Gemeinschaft der Kinder anbietet. So weit als möglich, vermeidet es „Strafen“ als Reaktion auf auffälliges Verhalten, damit sich jedes Kind für sich selbst zuständig fühlt, Selbstvertrauen entwickelt und inneren Frieden findet.

Das Gleichnis vom Senfsamen

Matthäus 13, 31-32; Markus 4, 30-32; Lukas 13, 18-19

Dieses Gleichnis ist in drei Evangelien zu finden. Die Senfpflanze des Gleichnisses ist nicht identisch mit dem Senf, den wir heute zum Würzen verwenden. Die Senfpflanze des Nahen Ostens wuchs und verbreitete sich sehr schnell. Die Bauern mochten sie nicht, weil sie ein Feld völlig überwuchern und die Ernte ruinieren konnte. Diese Pflanze ist ein Strauch. In der Fassung des Matthäus-Evangeliums darf man sich sogar, wie beim Propheten Hesekiel (17, 23 f.) einen großen Baum vorstellen: den Baum, der eigentlich klein ist, aber von Gott in besonderer Weise groß gemacht wird.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

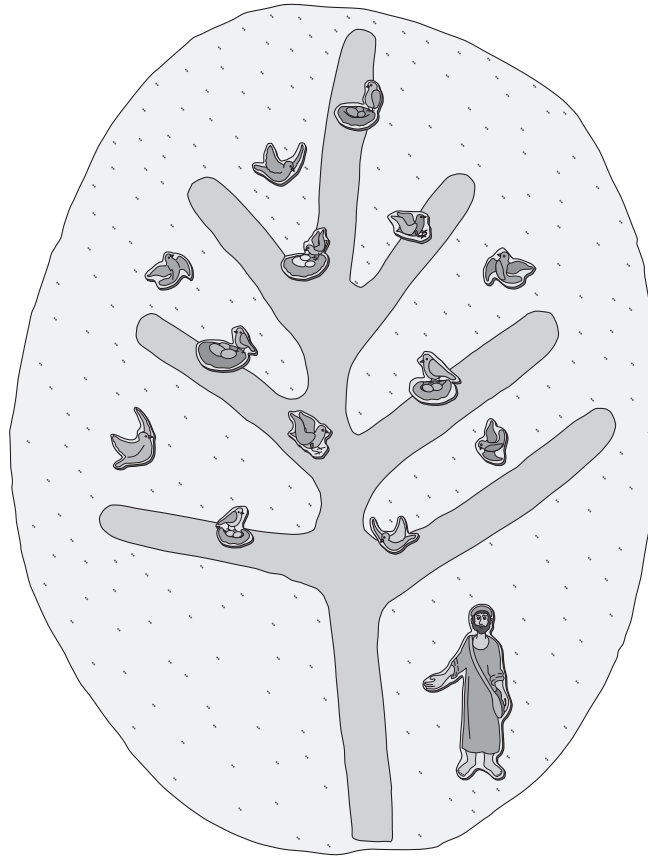
Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

Da war mal einer, der sagte so erstaunliche Sachen und tat so wunderbare Dinge, dass die Menschen ihm folgten. Und als sie ihm folgten, hörten sie ihn über ein Königreich reden. Aber es war nicht wie das Königreich, in dem sie lebten. Es war auch nicht, wie ein Königreich, was irgendjemand schon mal besucht hatte oder von dem irgendwer überhaupt schon mal gehört hatte.

Sie konnten nicht anders, sie mussten ihn fragen: Was ist das für ein Königreich, das Reich der Himmel, das Himmelreich?

Einmal, als sie ihn so fragten, da sagte er: „Das Reich der Himmel ist wie, wenn jemand das aller kleinste Samenkorn von allen nimmt, nämlich einen Senfsamen, einen Samen, der so klein ist – wenn ich einen auf meinem Finger hier hätte, ihr würdet ihn kaum sehen.“



Der Mensch legte den kleinen Samen in die Erde und er begann zu wachsen. Und die Senfpflanze wuchs heran, bis sie so groß war wie ein kleiner Baum. Sodass die Vögel des Himmels kamen und darin ihre Nester bauen konnten.“

Ergründungsfragen:

- Ich frage mich, ob die Person, die den klitzekleinen Samen in die Erde legte, einen Namen hat?
- Was meinst du, was die Nester wohl wirklich bedeuten könnten?
- Ich frage mich, ob du jemals solch einem Baum nahe gekommen bist?

Godly Play – Wie Sie helfen können

In jedem Elternbrief informieren wir Sie kurz über einen bestimmten Aspekt des Konzeptes von Godly Play, um Ihnen zu helfen, Methoden und Ziele zu verstehen. Im Folgenden nennen wir einige Möglichkeiten, wie Sie als Eltern Godly Play in Ihrer Gemeinde unterstützen können:

- Bereiten Sie in regelmäßigen Abständen etwas Kleines, Gesundes zu, das die Kinder bei ihrem Fest verzehren können.
- Helfen Sie, die Regale mit Kreativ-Materialien wieder aufzufüllen.

- Nutzen Sie Ihre kreativen Fähigkeiten zur Herstellung von Materialien für Godly Play-Darbietungen.

Zur letztgenannten Empfehlung ist zu sagen, dass es preisgünstig Selbstbausätze für viele der Materialien gibt, die in Godly Play-Stunden verwendet werden. Setzen Sie sich dazu bitte mit den Lindenwerkstätten des Diakonischen Werkes Leipzig in Verbindung (siehe S. 16 in diesem Band oder www.godlyplay-materialien.de).

Das Gleichnis von den Gleichnissen

Im Godly Play- Konzept gibt es sechs „Leitgleichnisse“ (die in den vorhergehenden Elternbriefen vorgestellt wurden) und darüber hinaus „Gleichnisse *über* Gleichnisse“ (wie das folgende). Manchmal fragen Kinder während einer Gleichnisdarbietung: „Was steckt *wirklich* in einem Gleichnis drin?“ Dies ist der Moment, auf den Godly Play-Erzähler warten. Dann können Sie sagen: „Wir haben ein Gleichnis darüber! Ein Gleichnis über Gleichnisse.“

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern, der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative

Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist *nicht*, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine fördernde Art und Weise. So unterstützen Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Danach können Sie, wenn Sie möchten, die unten stehende Zusammenfassung der heutigen Präsentation mit Ihrem Kind zusammen lesen oder sie ihm vorlesen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

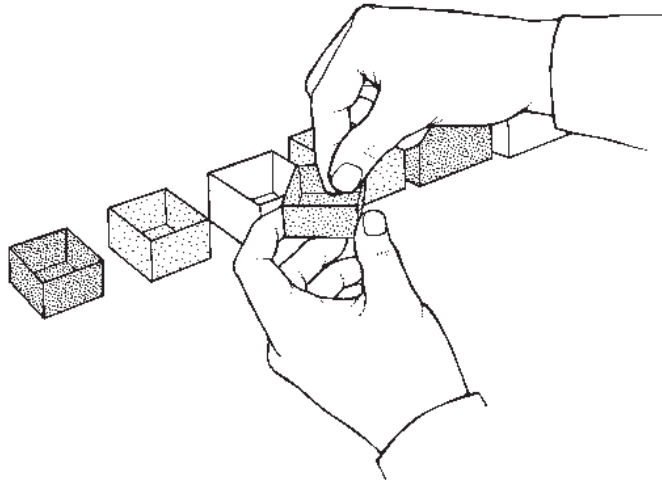
Die Darbietung

Ich frage mich, was wirklich in einem Gleichnis drin steckt? Wir brauchen nur den Deckel abzunehmen, um das herauszufinden.

Aber was ist *das*? Ist das eine Schachtel in einer Schachtel? Oh, nein! Es ist ein Gleichnis in einem Gleichnis, eben wie eine Schachtel in einer Schachtel. Das ist ja ganz interessant, aber was wir eigentlich wissen wollen, ist doch: Was steckt denn wirklich in einem Gleichnis drin? Lasst uns noch mal weiter hineinschauen, um das herauszufinden.

Was ist das? Noch mal eine Schachtel in der Schachtel? Na gut, ich verstehe. Ein Gleichnis ist in einem Gleichnis, so wie eine Schachtel in einer Schachtel. Ich habe es begriffen. Wir brauchen

keine weiteren Schachteln in Schachteln. Lasst uns also nachsehen, was wirklich in einem Gleichnis steckt. Na gut. Es sind also Schachteln in Schachteln, so wie Gleichnisse in Gleichnissen sind. Schaut her, hier ist noch eine und noch eine ... und noch eine (*fahren Sie solange fort, bis nur noch eine Schachtel übrig ist*).



So, das muss die Letzte sein. Das muss die eine sein, auf die wir gewartet haben. Jetzt können wir sehen, was wirklich in einem Gleichnis steckt.

(*Tun Sie so, als ob Sie etwas ganz Winziges aus der kleinen Schachtel herausholen, so wie es in der Illustration abgebildet ist*). Es ist kaum zu erkennen, nicht wahr? Darum haben Menschen, die Gleichnisse sehr lieben, den Kern, das Wichtigste, in eine Schachtel gesteckt. So können sie es leicht wiederfinden und sogar mit sich tragen. Sie wollen dieses Gleichnis nicht verlieren. Es ist zu kostbar.

Menschen, die etwas später lebten, liebten die Gleichnisse auch sehr, aber die Schachtel, die die Leute vorher gemacht hatten, passte ihnen irgendwie nicht. Sie wollten eine Schachtel, die richtig gut zu ihnen passte. So machten sie sich ihre eigene.

Wieder etwas später, liebten die Menschen die Gleichnisse auch sehr, aber die Schachtel, die die Leute vorher gemacht hatten, passte irgendwie nicht zu ihnen. Sie wollten eine Schachtel, die richtig gut zu ihnen passte. So machten sie sich ihre eigene.

Das machten die Menschen immer wieder. Sogar nach tausend Jahren ging das immer noch weiter.

Und vielleicht liebten ja schließlich eure Großmütter und Großväter die Gleichnisse auch sehr, und fanden die Gleichnisschachtel, die die Menschen vor ihnen gemacht hatten. Sie gefiel ihnen, aber sie war nicht ganz passend für sie und so machten sie sich ihre eigene.

Schließlich kommen wir in die Zeit eurer Mütter und Väter. Auch sie könnten Gleichnisse sehr lieben, aber die Schachtel, die ihre Mütter und Väter gemacht hatten, war nicht wirklich passend für sie. Sie mussten ihre eigene machen.

Ergründungsfragen:

- Ich frage mich, wer die nächste Schachtel für ein Gleichnis macht?
- Was meinst du, wie das aussieht, wenn wir alle Schachteln hintereinander legen?
- Mich interessiert, ob du schon mal ganz nah an das unsichtbare Innere eines Gleichnisses gekommen bist?

Godly Play – Die Einrichtung des Raumes

Ein Godly Play-Raum ist so gestaltet, dass er die Arbeit der Kinder auf vierfache Weise fördert:

- Er macht *Materialien* einladend und erreichbar, indem der Raum offen gehalten wird, sauber und gut eingerichtet. Ein nützlicher Satz für den Godly Play-Raum lautet: „Das Material ist für dich. Du kannst dich damit beschäftigen und sorgsam damit spielen, wann immer du willst“.
- Er ermutigt zu pfleglichem *Umgang* mit den Materialien, indem er den Kindern zu lernen hilft, selbst für den Raum zu sorgen, ihn in Stand zu halten, zu reinigen und zu pflegen.
- Er bietet einen *sicheren Platz* für die kreativen Arbeiten der Kinder, die laufenden wie die abgeschlossenen. Wenn ein Kind am Ende der Beschäftigungsphase noch an einem Vorhaben arbeitet, soll ihm versichert werden: „Diese Arbeit wird für dich da sein, wenn du das nächste mal wieder kommst. Du kannst dir so viele Wochen Zeit lassen, wie Du willst. In einem Godly Play-Raum geht nie ein Werk verloren“.
- Der Raum bietet ein „entschleunigtes“ *Tempo*, das es Kindern ermöglicht, sich tief in die Beschäftigung zu versenken, die sie sich ausgewählt haben. Zum „sicheren Raum“ kommt so eine „sichere Zeit“ hinzu.

Das Gleichnis vom tiefen Brunnen

Im Godly Play-Konzept gibt es sechs „Leitgleichnisse“ (die in den vorhergehenden Elternbriefen vorgestellt wurden) und darüber hinaus „Gleichnisse über Gleichnisse“ (wie das folgende). Manchmal fragen Kinder während einer Gleichnisdarbietung, was Gleichnisse wirklich sind. Die Godly Play-Erzählerin könnte dann sagen: „Wir haben ein Gleichnis darüber“ und den Kindern das folgende Gleichnis präsentieren.

Wie Sie den Elternbrief einsetzen können

Beginnen Sie damit, gemeinsam mit Ihrem Kind die umseitige Abbildung zu betrachten und hören Sie zu, während Ihr Kind die Erfahrungen aus der heutigen Godly Play-Stunde wachruft und auf diese Weise noch einmal durchlebt. Ermuntern Sie Ihr Kind, auf die Zeichnung zu reagieren. Sagen Sie z. B.:

- Ich frage mich, was du mir über dieses Bild erzählen könntest.
- Ich frage mich, was dieses Bild mit der heutigen Geschichte zu tun hat.

Hören Sie einfach zu. Dies ist *nicht* der Zeitpunkt, Ihr Kind zu fragen, woran es sich inhaltlich bezüglich der heutigen Einheit erinnern kann oder nicht, sondern Sie sollten einfach ruhig mit ihm zusammensitzen, während es seine Erfahrungen mit Ihnen teilt. Das kann bei jedem Kind anders geschehen: Einige werden viele Einzelheiten der Geschichte nacherzählen, andere werden sich lediglich an einen bestimmten Moment erinnern,

der für sie von besonderer Bedeutung war, und wieder andere werden über ihre eigene kreative Arbeit im Anschluss an die Geschichte berichten. Nochmals, Ihre Rolle ist nicht, zu korrigieren oder zu ergänzen, was Ihr Kind Ihnen erzählt, sondern nur zuzuhören, auf eine unterstützende Art und Weise. So fördern Sie die Entwicklung junger – manchmal sehr junger – Theologinnen und Theologen.

Unabhängig davon, ob Sie die Geschichte lesen oder einfach nur zuhören, während Ihr Kind Sie daran teilhaben lässt, was es in der heutigen Stunde gelernt oder erfahren hat, stellen Sie in jedem Fall die Ergründungsfragen, die Sie auf der nächsten Seite finden. Denken Sie daran, es gibt viele richtige Antworten! Seien Sie offen dafür, was die Geschichte für Sie und Ihr Kind bedeuten kann. Gott wird Ihnen jeden Tag neue Bedeutungen zeigen. Beenden Sie das gemeinsame Nacharbeiten der Einheit, indem Sie einen Moment lang still zusammensitzen und mit „Amen“ schließen.

Die Darbietung

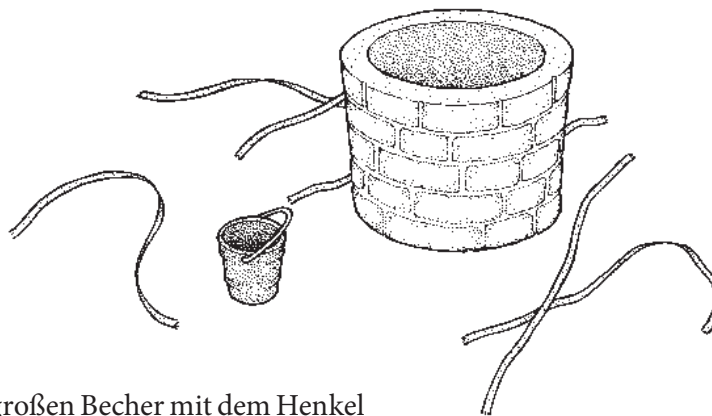
Da gab es einmal eine große Wüste. In der Mitte dieser Wüste war ein tiefer Brunnen. Er war so tief, dass die Menschen nicht mehr an das Wasser herankamen, um davon zu trinken. Sie konnten das Wasser im Brunnen noch nicht einmal sehen. Manchmal konnten sie die feuchte Kühle fühlen, die aus dem Brunnen aufstieg, aber es gab keinen Weg, um das Wasser zu probieren.

Ohne Wasser können Menschen in der Wüste nicht überleben. Es ist dort sehr heiß und man kann sich leicht verlaufen. Der Wind verändert die Form des Sandes. Es gibt keine Bäume, die Schatten spenden oder deren Früchte man essen kann, deshalb sieht jeder zu, dass er so schnell es geht durch den Sand und den Staub durchkommt, um der Gefahr zu entkommen.

Eines Tages machte ein Mensch am Brunnen Rast. Er hatte keine Eile. Er schaute sich den Brunnen an. Er sah den Brunnen und er sah eigenartige goldene kleine „Dinger“ im Sand.

Der Mensch hob einen rostigen Gegenstand auf, aber wusste nicht, wozu er gut sein sollte. Es sah aus wie ein großer Becher, aber es gab nichts, was man hineinfüllen konnte.

Der Mensch schaute sich noch einmal um und entdeckte, dass die goldenen kleinen Dinger Schnüre waren. Sie erschienen fremd hier. Was war das? Andere Menschen dachten, diese Dinger hätten keinen Sinn und gingen weiter. Dieser Mensch aber nahm sich Zeit.



Der Mensch ging zurück zu dem großen Becher mit dem Henkel und dann zu dem Brunnen. Dann begann er herumzulaufen und die goldenen Schnüre aufzusammeln und sie zusammenzuknoten.

Mit Hilfe der Schnüre ließ der Mensch den Eimer in den Brunnen hinunter und holte so das erfrischende Wasser heraus. Er kostete das Wasser. Wie es ihn belebte! Als er seinen Weg fortsetzte, ließ er den Eimer mit den Schnüren am Brunnen zurück, so dass andere Menschen auch von dem Wasser probieren konnten.

Hier, ihr könnt es auch probieren.

Ergründungsfragen:

- Ich frage mich, was das Wasser aus dem Brunnen wirklich bedeuten könnte?
- Was meinst du, warum dieser Mensch überhaupt angehalten hat und angefangen hat, sich Fragen zu stellen?
- Ob wohl der Mensch die Schnüre nicht besser wieder auseinanderknoten sollte, so dass die nächsten Reisenden die gleichen Erfahrungen machen können?

Godly Play – Die Verwendung der Sprache

Godly Play-Erzähler fördern die Kinder durch die Sprache, die sie verwenden. Sie können zu Hause das Gleiche tun:

- Geben Sie *„offene“ Antworten*. „Offene“ Antworten beschreiben schlicht das, was wir sehen, statt die Kinder oder ihr Werk zu bewerten. Offene Antworten laden Kinder zur Beteiligung ein, achten aber auch ihre Entscheidung, falls sie einfach still weiterarbeiten wollen.

Beispiele für offene Antworten:

- Hm – Viel Rot!
- Dieser Ton sieht jetzt so glatt und dünn aus.
- Wusstest du, dass du der einzige Mensch auf der ganzen Welt bist, der das genau so macht wie du?

- Vermeiden Sie wertende Antworten. Diese lenken nämlich die Aufmerksamkeit des Kindes von seinem Werk auf Ihr Lob.

Negative Beispiele:

- Du bist eine großartige Malerin.
- Das ist ein tolles Bild.
- Ich bin so zufrieden mit dem, was du gemacht hast.
- Wählen Sie *bestärkende Antworten*, die die Fähigkeit jedes einzelnen Kindes betonen, auszuwählen, Probleme zu lösen und Bedürfnisse zu äußern. Im Godly Play-Raum lautet ein oft gehörter Satz: „So geht das. Du schaffst das.“ Bieten Sie Hilfe an, wenn sie gebraucht wird, aber achten Sie darauf, dass das Problem insgesamt in der Zuständigkeit des Kindes bleibt bzw. so rasch wie möglich dahin zurückkehrt.